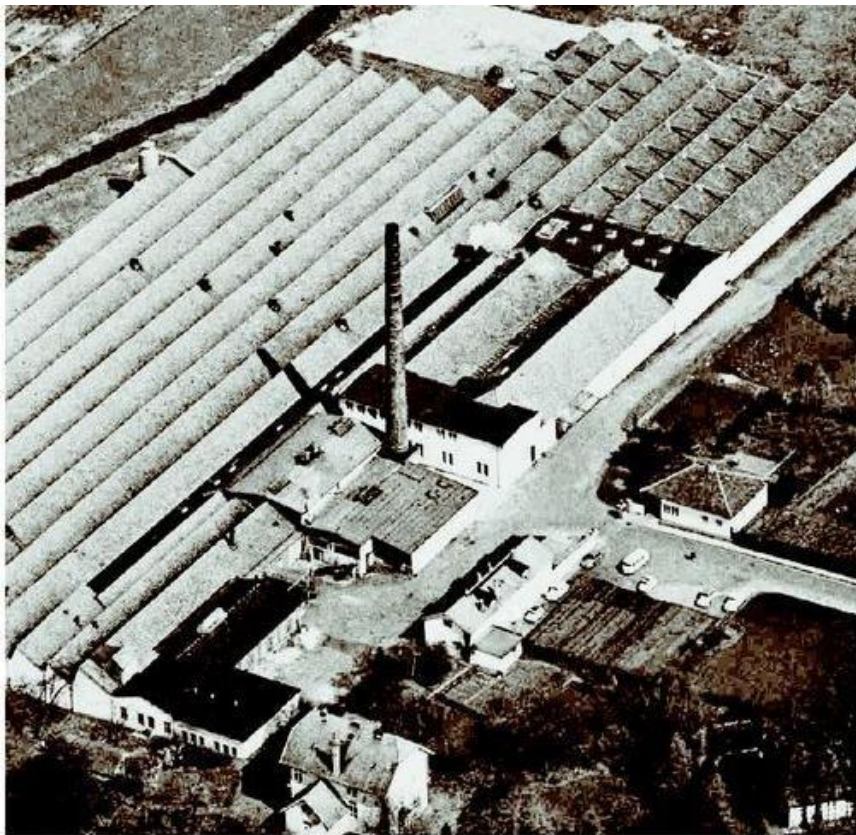




Der Schildsker Tüüt
Vor 125 Jahren nahm die Mechanische Weberei Ravensberg ihren
Betrieb auf
Neue Westfälische vom 4. Februar 2015

von Joachim Wibbing

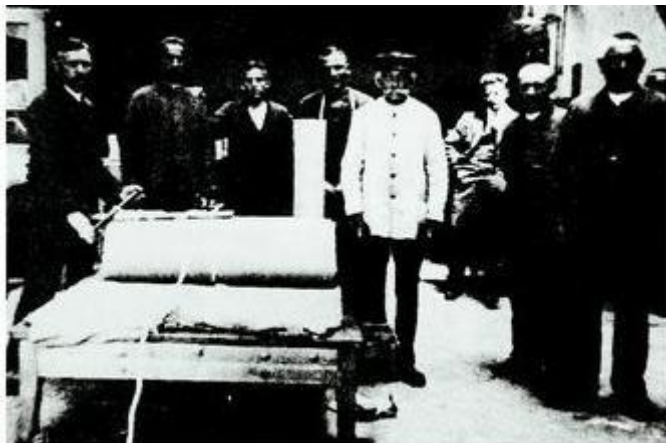
Schildesche. Nach Jahrhunderten der Leinenherstellung in Heimarbeit gab es ab 1890 erstmalig einen Industriebetrieb in Schildesche. "Die mechanische Weberei Ravensberg, Nummer 8 Stift Schildesche, hier, ist seit Februar mit 2 breiten und 60 schmalen Stühlen in Betrieb gesetzt", so berichtet die Amtschronik.



Noch in Betrieb: Luftaufnahme von der Weberei Ravensberg im Jahr 1964. Heute befindet sich auf dem Gelände zwischen der Straße An der Propstei (r.) und dem Johannesbach (oben links) die Waldorfschule.

Seit dem Anfang des 19. Jahrhunderts litten die Spinner und Weber Not in Schildesche. Im Jahre 1846 kam es zu einer Missernte, die die Lebensmittel drastisch verteuerte. Gleichzeitig führte die bereits durch den Einsatz von Maschinen mächtig gewordene englische Konkurrenz im Leinengewerbe dazu, dass weniger einheimisches Leinen gekauft wurde.

Um das Elend zu lindern, wurde ein Verein mit der Bezeichnung "Spinn- und Webanstalt" in Schildesche gegründet. Aus der Amtschronik heißt es dazu: "Zur Abhilfe des arbeitslosen und erwerbslosen Zustandes der bedürftigen Spinner und Weber, der Teuerung, der immer mehr um sich greifenden Bettelei hat sich im Mai 1849 im hiesigen Ort ein Verein gebildet, welcher es sich zur Aufgabe gemacht hat, den bedürftigen Spinnern und Webern Arbeit und Erwerb zu verschaffen."



Daneben wurde auf Anordnung der Mindener Regierung eine Spinnschule eingerichtet. Beide Institutionen scheinen gegen Ende der 1850er Jahre verschwunden zu sein.

Menschen ihrer Zeit: Arbeiter der Mechanischen Weberei Ravensberg in der Zeit der Weimarer Republik. Foto: Sammlung Wibbing

Mit der Mechanisierung der Flachsverarbeitung in Fabriken kam das endgültige Ende der Heimarbeit und eine neue Perspektive für die Spinner und Weber. Wurden zunächst die Textilfabriken in Bielefeld begründet - man denke an die Spinnerei Vorwärts der Gebrüder Bozi 1851 und die Ravensberger Spinnerei 1857 - so gingen die Unternehmensgründer in einer zweiten Welle in die Vororte, um Textilfabriken zu begründen. Dies geschah in Jöllenbeck, aber auch in Schildesche.

Am 21. Februar 1889 wurde der Gesellschaftsvertrag für die Mechanische Weberei Ravensberg in Schildesche unterzeichnet. Im Gründungsplan, der sich an dem Vorbild der Bielefelder Mechanischen Weberei orientierte, war

für den Anfang eine Kapazität von 200 Webstühlen vorgesehen. Diese Zahl sollte möglichst bald verdoppelt werden.

Man wählte Schildesche als Standort, weil man hoffte, dass aus dem ländlichen Umfeld genügend Arbeitskräfte kommen würden. Die Bielefelder Unternehmen hatten in dieser Zeit mit einem Arbeitskräftemangel zu kämpfen. Außerdem stand in Schildesche ein besonders geeignetes Grundstück, die sogenannten Jungfernwieße an der heutigen Straße "An der Propstei", zur Verfügung. Der Johannisbach lieferte das notwendige Wasser.

Die Bauten wurden vom Ingenieur Heinrich Landwehr in Zusammenarbeit mit dem Bielefelder Maschinenfabrikanten Theodor Calow entworfen. Im Februar 1890 - also vor genau 125 Jahren - lief der Betrieb an. Probleme bestanden in der Gewinnung geeigneter Arbeitskräfte für die kaufmännische und technische Leitung des Betriebs. Weil sie in Bielefeld nicht zu finden waren, holte man sie schließlich aus Schlesien, das damals auf dem Gebiet des mechanischen Webens führend war. Im Jahr 1938 übernahm man zusätzlich die Weberei Braunsberg AG in Hannover-Vahrenwalde, und dehnte damit den Produktionsbereich weiter aus.

In der Jubiläumsschrift zu "1000 Jahren Schildesche" im Jahr 1939 kann man zur Angebotspalette des Werkes in Schildesche folgendes lesen: Leinen, Halbleinen und Haustuch, Tischdecken, Handtücher, Wischtücher - "auch mit Namen-Einwebungen", Wattier-Leinen, Drelle und Rohleinen für Berufskleidung und technische Zwecke, Frottierwaren und "Sonderanfertigungen, insbesondere für den Export".



Schildesche bei Bielefeld: Anzeigenblatt der Aktiengesellschaft aus den zwanziger Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Mit der heraufziehenden Textilkrise in den 1960er Jahren ging die Mechanische Weberei Ravensberg an die Bielefelder Mechanische Weberei über. Im Jahr 1973 wurde der Betrieb in Schildesche schließlich eingestellt.

Danach dienten die Gebäude bis 1983 als Lager für die Firma Miele. Im Sommer des Jahres wurde das Werk schließlich abgerissen. Mehrere Generationen von Schildeschern fanden auf dem "Schilsker Tüüt", der wegen seiner Dampfpeife, die die Arbeits- und Pausenzeiten ankündigte, so genannt wurde, Lohn und Brot. Heute erinnert nichts mehr an die Weberei. Auf dem Gelände befinden sich ein Waldorfkindergarten und die Rudolf-Steiner-Schule.